Allgemeiner Anzeiger

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Das Sauerland

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.86 RM. einschl. 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1.85 RM. einschl. Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 3 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. – Nachlaßstaffel A Preisliste 4 Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort: Halver i. W.
Geschäftszeit: 7–1 Uhr, 3–5.30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2, Zweigstelle Halver, Kirchstraße 4, Wilh. Bell jr., – Schalksmühle: Herm. Piepenstock – Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr – Kierspe-Bhf.: Fritz Becker – Kierspe: Fritz Schaefer – Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr. 209 | Donnerstag, den 7. September 1939 | 4. Jahrgang

Polen im innersten Kern getroffen

Regierung flieht aus Warschau - Krakau und Bromberg genommen

Verschleierungsmanöver des Warschauer Lügensenders — Die Flucht der Regierung nach Lublin soll bemäntelt werden — Schneller Vorstoß auf Lodz — Kielce und Neu-Sandez in deutscher Hand — Englands Botschafter aus Warschau geflohen

Die Einnahme Krakaus

Berlin, 6. Sept. Das OKW. gibt bekannt: **Die deutschen Truppen sind in den Mittagsstunden ohne Kampf in die Stadt Krakau eingerückt. Der Kommandierende General sowie der Divisionskommandeur haben am Grabe Pilsudskis militärische Ehren erwiesen. Eine Ehrenwache ist aufgezogen. Die Weichselbrücken sind nicht zerstört.**

Bromberg genommen

Berlin, 6. Sept. Bromberg ist von den deutschen Truppen genommen. Die Netze wurde in Gegend Bromberg nach Süden überschritten.

Vormarsch auf Lodz

Berlin, 6. Sept. Mittwoch 14 Uhr wurde die Straße Lask—Ujesow in Richtung Lodz von unseren Truppen überschritten.

Der wichtige Eisenbahn- und Straßenknotenpunkt Kielce am Fuße des Lysa-Gora wurde in den Mittwochmorgenstunden von unseren Truppen in Besitz genommen. Im Süden fiel Neu-Sandez in unsere Hand.

Polens Regierung geflüchtet

Stockholm, 6. Sept. Die Amtliche Schwedische Telegraphen-Agentur veröffentlicht folgendes Telegramm:

Der schwedische Außenminister teilt mit, daß der schwedische Gesandte in Warschau nach Lublin, dem gegenwärtigen Sitz der polnischen Regierung, abgereist ist.

Aus dieser Meldung der Amtlichen Schwedischen Agentur geht einwandfrei hervor, daß die derzeitige polnische Regierung es vorgezogen hat, das gefährdete Warschau zu verlassen und sich, nachdem sie das polnische Volk in unsägliches Leid gestürzt hat, nach Lublin in „Sicherheit" zu bringen.

Rücktrittsgesuch Rydz-Smiglys?

Newyork, 6. Sept. Wie Associated Preß meldet, bestätigt es sich, daß die derzeitige polnische Regierung Warschau verlassen hat und nach Lublin geflüchtet ist. Die amerikanische Agentur meldet ferner, daß Marschall Rydz-Smigly seinen Rücktritt angeboten hat.

„Vorübergehende Maßnahme"

Berlin, 6. Sept. Seiner bisherigen lügnerischen Taktik folgend, versucht der Warschauer Sender auch die Flucht der derzeitigen polnischen Regierung nach Lublin der irregeleiteten Bevölkerung in ihrer Tragweite zu verheimlichen. Verbunden mit einem der bereits gewohnten Aufrufe, die „Ruhe zu bewahren", macht der Sender die Mitteilung, ein „Teil der Behörden" habe Warschau verlassen, und versucht seinen Hörern einzureden, es handele sich nur um eine „vorübergehende militärisch-technische Maßnahme". Der Siegeszug der tapferen deutschen Truppen dürfte das verführte polnische Volk bald belehren, daß es von allem Anfang an mit lügnerischen Behauptungen in einen aussichtslosen Widerstand getrieben worden ist, dessen Folgen sich die Verantwortlichen jetzt bereits durch feige Flucht zu entziehen versuchen.

Englands Botschafter geflohen?

Schwedische Pressemeldung enthüllt das Gesicht englischer Garantien

Stockholm, 6. Sept. „Dagens Nyheter" läßt sich aus Warschau berichten, daß der britische Botschafter in Warschau am Dienstagmorgen die polnische Hauptstadt verlassen habe.

Ebenso sei der amerikanische Botschafter abgereist. Auch große Mengen der Bevölkerung fliehen aus der Stadt. Die Straßen und Wege seien überfüllt von Flüchtlingen. In der Ferne hörte man deutlich den Kanonendonner von den Fronten

Beskiden-Nordausgänge genommen

Vorstoß auf Lodz — Sturm auf Krakau — Cichanow genommen Narewfluß erreicht — 10 000 Gefangene, 60 Geschütze erbeutet

Berlin, 6. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht teilt mit:

Die Operationen des Heeres in Polen nahmen am 5. September ihren planmäßigen Fortgang. Gebirgstruppen und bewegliche Truppen erkämpften sich in breiter Front die Nordausgänge der Beskiden und befinden sich in flüssigem Angriff gegen Neu-Sandez.

Die von Süden und Westen gegen Krakau vorstoßenden Kräfte haben den Feind auf die Stadt zurückgeworfen. Das ostoberschlesische Industriegebiet ist in unserer Hand. Weiter nördlich wurde am frühen Nachmittag die Linie Checiny—Lopuszno—Piotrkow genommen. Beiderseits Sieradz wurde eine stark ausgebaute Bunkerlinie durchbrochen und der Angriff auf dem Ostufer der Warthe in Richtung Lodz fortgesetzt.

Die bei Kulm und Graudenz auf das Ostufer der Weichsel übergegangenen Kräfte setzten die Verfolgung des geschlagenen Feindes fort.

Die aus Ostpreußen über Mlawa vorgestoßenen Truppen haben Cichanow genommen. Der Gegner geht hier scharf bedrängt nach Süden zurück. Schnelle Truppen haben bei Rozan den Narew erreicht. 10 000 Gefangene und 60 Geschütze sind bisher die Beute unserer im Norden kämpfenden Truppen.

Die Angriffe der deutschen Luftwaffe haben am gestrigen Tage wiederum stärke Störungen der feindlichen Verkehrslinien und rückwärtigen Verbindungen bewirkt. Die Bahnhöfe Zdunska-Wola, Skarzysko, Tarnow und Wreschen brennen, zahlreiche Bahnstrecken sind unterbrochen. Die polnische Fliegertruppe ist, mit Ausnahme einzelner Jäger, bei Lodz überhaupt nicht mehr in Erscheinung getreten.

Luftangriffe auf deutsches Hoheitsgebiet fanden am 5. September an keiner Stelle statt.

Deutsche Seestreitkräfte vernichteten in der Ostsee ein drittes polnisches U-Boot.

Franktireur als Massenmörder

Polnische Gefangene berichten über Terror und Lügen im Land

Wir hatten Gelegenheit, einen rund 3000 Mann umfassenden Transport polnischer Gefangener zu sehen, bevor er aus dem Kampfgebiet nach Westen in Marsch gesetzt wurde. Die Gefangenen boten einen erbarmungswürdigen Eindruck.

Unter den Gefangenen befindet sich ein Großteil Ukrainer und Weißrussen, die zum Kampfe für Polen gepreßt wurden. Man hatte ihnen berichtet, daß die deutsche Armee so schlecht sei, daß sie nur vorwärts zu marschieren brauchten, um in drei Tagen in Berlin zu sein und dort in den feinsten Hotels die schönsten deutschen Mädchen zu finden. Es könne ihnen gar nichts passieren. Die deutschen Soldaten würden vor ihnen wie Hasen davonlaufen. Es gab ein furchtbares Erwachen für diese armen verführten Menschen, als sie in den Feuerhagel der deutschen Maschinengewehre und in die furchtbaren Bombenangriffe der deutschen Luftwaffe hineingerieten. Wir unterhalten uns mit einigen von ihnen mit Hilfe eines Dolmetschers. Uebereinstimmend berichten sie, daß die militärische Führung vollkommen versagt habe.

„Man hat uns immer dahin gestellt, wo das deutsche Feuer uns mit schrecklicher Gewalt getroffen hat. Dabei hatten wir nichts als unsere Karabiner. Wir mußten vier Tage hintereinander mit schlechtem Schuhwerk und schwerstem Gepäck marschieren, bis wir in der Frontlinie waren. Wenn einer liegen blieb, kam der Offizier mit dem Revolver und sagte: Marschier, du Hund! In Berlin kannst du dich ausruhen! Wer zusammenbrach, wurde einfach liegengelassen oder von den Offizieren abgeknallt. Wir fragen: Seid ihr denn nun froh, daß für euch der Krieg vorbei ist? Und die polnischen Soldaten antworteten: Ach, Herr, wir hatten solche Angst vor dem Gefangenwerden. Man hat uns gesagt: Wenn dich die Nazis erwischen, werden dir alle Glieder einzeln abgeschnitten.

Zwischendurch berichten andere Gefangene von Truppenbefehlen, die ihnen mehrfach eingeschärft worden sind: Polnische Offiziere, die gleichfalls sich unter den Gefangenen befinden, bestätigen, daß alle polnischen Truppenteile den Befehl erhalten haben, von allen deutschen Gefangenen grundsätzlich immer nur zwei am Leben zu lassen, weil diese für Aussagen bei den polnischen Regimentsstäben gebraucht würden; die übrigen seien ganz überflüssig und könnten daher sofort getötet werden. Am ersten Tage berichtete man den Truppen, daß Danzig bereits erobert sei und daß die Deutschen in Scharen überliefen und vollkommen verhungert seien.

Dreckiger Kaschube, verdammter Halbdeutscher, das waren die Anreden, die sie von den polnischen Offizieren zu hören bekamen. Hier bei diesen kaschubischen Gefangenen fällt das Wort: Die Offiziere sind jetzt alle tot, wobei die harten verschlossenen Gesichter nicht verraten, auf welche Weise diese den Tod fanden.

In einem besonderen Abteil wird schwer gefesselt ein Verbrecher transportiert werden, der jetzt noch hier unter den Gefangenen steht, den aber in wenigen Stunden sein gerechtes Schicksal ereilen wird. Es ist ein Franktireur, der in der Tucheler Heide gefangengenommen wurde. Seines Zeichens Taxichauffeur aus Konitz. Furchtbar ist dieser Mensch anzusehen, ein völlig verziertes Gesicht starrt einem entgegen. Tückisch gehen die blutunterlaufenen Augen von einem zum anderen. Wie ein Bluthund ist er in Konitz in die Häuser der Deutschen eingebrochen und hat ungeheure Schändlichkeiten an Mord und Vergewaltigung dort verübt. Hier in der Tucheler Heide wurde er dabei überrascht, wie er einem verwundeten wehrlosen deutschen Offizier die Augen ausgestochen, die Zunge herausgeschnitten hatte und gerade dabei war, ihm die Finger vom Leibe zu schneiden.

Seine Schandtaten in Konitz wären nicht so rasch bekannt geworden, wenn nicht zufällig ein geflüchteter Volksdeutscher aus Konitz diesen Gefangenentransport gesehen hätte und sich, als er in dieser Bestie den Deutschenschlächter dieser Stadt wiedererkannte, in blinder Wut auf ihn stürzen wollte. So wurde dieses polnische Scheusal als der 59jährige Kasimir Sablozki aus Konitz entlarvt.

Meuchelmord

Mit Entsetzen und Empörung muß jeder anständige Mensch die Nachrichten zur Kenntnis nehmen, die im englischen und im Warschauer Rundfunk über die feige Füsilierung von 31 deutschen Fliegern durch polnisches Militär verbreitet worden sind. Es handelte sich in den einzelnen Fällen um die Besatzung von beschädigten Flugzeugen, die mit dem Fallschirm absprang, auf dem Boden angekommen aber nicht als deutsche Soldaten behandelt, sondern als Spione hingerichtet wurde.

Es liegt hier ein schreiender Bruch des Völkerrechtes vor, demzufolge als Spion nur gilt, wer heimlich oder unter falschem Vorwand im Operationsgebiet einer kriegführenden Macht Nachrichten einzieht oder einzuziehen versucht in der Absicht, sie der Gegenpartei mitzuteilen.

Dies war aber nicht die Aufgabe der deutschen Flieger, die sich lediglich durch den Absprung aus dem Flugzeug vor einem Absturz mit ihrer Maschine retten wollten und die in ihrer vollen Uniform landeten, also deutlich als Soldaten und nicht als Spione zu erkennen waren.

Natürlich lügt man auf englischer und französischer Seite, es habe sich bei diesen Fliegern um Fallschirmjäger gehandelt. Und selbst dann, wenn dies der Fall gewesen wäre, hätte kein Recht vorgelegen, gegen diese deutschen Soldaten mit der Füsilierung vorzugehen. Die deutsche Fallschirmtruppe ist ein regulärer Bestandteil der deutschen Luftwaffe, sie ist uniformiert und bewaffnet und nie von deutscher Seite geleugnet worden, ja die in Berlin akkreditierten Militärattachés haben sie wiederholt bei Paraden sehen können.

Aber auf polnischer Seite liebt man nicht den heldischen Kampf von Soldat zu Soldat, sondern den feigen Meuchelmord, mit dem sich die polnische Wehrmacht in diesen Tagen besonders ruhmreich ausgezeichnet hat. Wir

Deutsches Weißbuch über Englands Kriegsschuld

Im Innern des Blattes

erinnern hier daran, wie deutsche verwundete Soldaten von Angehörigen der polnischen Truppe niedergemetzelt wurden. Wir erwähnen weiter die Verwendung von Dum-Dum-Geschossen und nicht zuletzt die grauenhafte polnische Mordtat an einem deutschen Fliegeroffizier, dem die entmenschten Polen nach dem Absprung mit dem Fallschirm die Augen ausstachen. Das ist der Kampf des anderen Polens, das der Welt von der jüdisch-demokratischen Presse als Retter der Zivilisation gegen den Barbarismus der Deutschen angepriesen wurde. Sogar Sanitätskolonnen haben die Polen beschossen, obwohl diese Abteilungen sichtbar das international geschützte Rote Kreuz zeigten, — mit viehischer Brutalität fiel eine polnische Kavallerieabteilung an der Brahe über eine deutsche Sanitätskompanie her, metzelte die Sanitäter, die in jedem Augenblick bereit sind, auch polnischen Verwundeten Hilfe zu leisten, nieder und ermordete ebenso die wehrlosen Verwundeten.

Hier zeigt sich Polen ohne Maske. Noch kürzlich rühmte man sich drüben in den polnischen Gazetten, ein „kriegerisches" Volk zu sein und führte zur Begründung für diese Behauptung die Tatsache an, daß in polnischen Dorfschenken Schlägereien, Messerstechereien, Totschlag usw. zur Tagesordnung gehören. Meuchelmord, das ist das „Heldentum", dessen

Die ärztliche Versorgung sichergestellt

Eine große Zahl von Aerzten ist zum Heeresdienst eingezogen worden. Trotzdem wird die ärztliche Versorgung der Bevölkerung unter allen Umständen gesichert sein. Die in der Heimat verbleibenden Aerzte werden die gewaltige Mehrarbeit treu und gewissenhaft leisten, sie müssen aber auch erwarten, daß ihnen die Erfüllung ihrer Aufgabe durch verständnisvolle Mitwirkung der Bevölkerung ermöglicht wird.

Folgendes ist unbedingt zu beachten: Bestellungen müssen bis 10 Uhr vormittags gemacht werden. Nach 10 Uhr eingehende Bestellungen können nur dann berücksichtigt werden, wenn es sich um plötzliche, schwere Erkrankungen handelt. Besuche in der Dunkelheit sollen dem Arzt nur zugemutet werden, wenn dringende Gefahr besteht. Bei fernmündlichen Bestellungen ist möglichst genau anzugeben, um was es sich handelt, ob Fieber besteht usw., damit der Arzt sich ein Bild von der Dringlichkeit machen kann. Unnötige Störungen der Nachtruhe bedeuten einen Raubbau an der Arbeitskraft des Arztes, den sein Beruf sowieso zu häufigem Verzicht auf diese Nachtruhe zwingt. Leider gibt es immer noch Leute, die meinen, der Arzt müsse ihnen auch bei geringfügigsten Anlässen zu jeder Stunde zur Verfügung stehen. Heute mehr denn je muß der Arzt in der Lage sein, Arbeitskraft und Zeit zweckmäßig einzuteilen; er darf nicht gezwungen sein, durch unnötige oder Doppelfahrten kostbaren Brennstoff zu verbrauchen.

Bei Erfüllung dieser, allen Anforderungen gerecht werdenden, Bedingungen wird die ärztliche Versorgung der erkrankten Volksgenossen völlig gewährleistet sein.

Schulunterricht beginnt wieder

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat seinen Erlaß über den vorläufigen Ausfall des Schulunterrichts dahin gelockert, daß der Unterricht wieder aufgenommen werden kann, soweit einzelne Dienststellen der Luftwaffe nicht andere Bestimmungen treffen. Nähere Bestimmungen der unteren Schulbehörden über den genauen Termin des Unterrichtsbeginns ergehen noch.

Halver

Der gewaltige Abwehrkampf

den das deutsche Volk nach der Kriegserklärung Englands und Frankreichs zu führen genötigt und entschlossen ist, erfordert auch von der Heimat Opfer, die in etwa dem Opfer zu entsprechen haben, das der Soldat an der Front bringt. Den Geist, der den Opfergedanken der Heimat im Kriege zu beherrschen haben wird, hat der Führer selbst in seinen verschiedenen Aufrufen in klassisch einfachen Worten dargelegt: „Wenn der Soldat an der Front kämpft, soll niemand am Kriege verdienen.“ „Wenn der Soldat an der Front fällt, soll sich niemand zu Hause seiner Pflicht entziehen. Ein braver Soldat an der Front soll auch wissen, daß an diesem Kampf erstmals in der Geschichte nicht von dem einen verdient wird, während die anderen verbluten.“ Dem Ernst der Lage entspricht die Kriegswirtschaftsverordnung vom 4. September, die von der Heimat harte Opfer verlangt. Sie bedeutet eine neue Etappe in die Finanzierung des öffentlichen Bedarfs, die gleichzeitig dem Ernst der Lage und der Opferbereitschaft der Heimat Rechnung trägt. Es ist von besonders staatsfinanzieller und kriegspsychologischer Tragweite, daß die Reichsregierung sich entschlossen hat, mit der in das Leben des einzelnen Volksgenossen tief einschneidenden Verordnung nicht lange zu warten. Die Kriegsführung und die Umstellung der Betriebe stellt an das Reich so hohe Ansprüche, daß sie nur durch rechtzeitige Erschließung neuer Steuerquellen gedeckt werden können. Nur so wird es auch vertretbar sein, für die erwähnten Zwecke auch noch so viele Kreditmittel in einem Umfange flüssig zu machen, der die Währung unter keinen Umständen anzutasten vermag. Auch weiterhin wird die Staatsfinanzierung nicht in der Form von Anleihen, sondern kurzfristig vor sich gehen. Der Staat hat es ja in der Hand, durch Lenkung der Aufträge und durch Gestaltung der Löhne und Preise und der Organisation der Wirtschaft immer wieder die Beträge zusätzlich zu bekommen, die er durch Kreditschöpfung der Leben jedes einzelnen eingreifen wird, so wird die Heimat aber einsehen, daß das Opfer, das von ihr verlangt wird, bei weitem nicht so groß ist, wie das Opfer des Soldaten vor der Front. Die Heimat soll auf alle nicht lebensnotwendigen Ansprüche verzichten und zur Bestreitung der Kriegsausgaben ihren angemessenen Beitrag leisten.

Versicherungsverträge im Ernstfall

Grundsätzlich bleiben alle Versicherungsverträge, die bei Ausbruch eines Krieges bestehen, in Kraft und sind von beiden Seiten, von den Versicherern und von den Versicherten, vereinbarungsgemäß zu erfüllen. Sie laufen genau so weiter wie z. B. Mietverträge weiterlaufen. Das bedeutet also, daß die Prämien nach wie vor pünktlich zu entrichten und daß die Schäden bedingungsgemäß zu ersetzen sind.

Zu den bedingungsgemäß zu ersetzenden Schäden gehören aber nicht die Schäden, die infolge von Kriegshandlungen entstanden sind. Das sei an einem Beispiel gezeigt. In einer Grenzstadt mögen 1000 Häuser stehen, von denen jedes einen Wert von 10 000 RM. hat. Alle 1000 Hausbesitzer sollen sich zu einem Gegenseitigkeitsverein zur Versicherung gegen Brandgefahr zusammengeschlossen haben. In jedem Friedensjahr ist durchschnittlich ein Haus abgebrannt, so daß der Verein jährlich 10 000 RM. zu ersetzen hatte, also hatte jeder Hausbesitzer jährlich 10 RM. an Prämie zu zahlen. Nun sei angenommen, diese Grenzstadt liege nach Ausbruch des Krieges im Kampfgebiet und alle 1000 Häuser würden durch Artilleriefeuer und Fliegerbomben in Schutt und Asche gelegt. Jetzt wäre ein Schaden von 10 000 000 RM. entstanden. Wie soll der Feuerversicherungsverein diese Summe aufbringen? Wie sollen die Mitglieder, die alle durch die Kriegshandlungen ihr Hab und Gut verloren haben, jeder 10 000 RM. zahlen? Das ist unmöglich. Hier kann nun der Staat helfen.

Aus dieser Sachlage hat bereits der Gesetzgeber für zwei Versicherungszweige die Konsequenzen gezogen. Das Versicherungsvertragsgesetz bestimmt in den §§ 84 und 117, daß in der Feuerversicherung und in der Tierversicherung der Versicherer nicht haftet für Schäden infolge von Maßregeln, die „im Kriege oder nach Erklärung des Kriegszustandes von einem militärischen Befehlshaber angeordnet worden sind“. Nach den Allgemeinen Feuerversicherungsbedingungen haftet der Versicherer nur, wenn der Versicherungsnehmer nachweist, daß der Schaden mit den Kriegsereignissen „weder unmittelbar noch mittelbar“ in Zusammenhang steht. In Zweifelsfällen trifft danach also den Versicherungsnehmer die Beweislast.

In der Unfallversicherung sind durch die Allgemeinen Versicherungsbedingungen „Unfälle durch Kriegsereignisse“ von der Versicherung ausgeschlossen. Wenn jemand, der zum Wehrdienst eingezogen ist, danach glaubt, daß für ihn die Unfallversicherung keinen Wert mehr habe, so muß er sie kündigen. Er ist nicht ohne weiteres von der Prämienzahlung befreit.

Aehnliches gilt für die private Krankenversicherung. Hier heißt es in den Allgemeinen Versicherungsbedingungen: „Krankheiten, Unfälle und Verletzungen, die auf aktive Teilnahme an Kampfhandlungen im Kriege zurückzuführen sind, begründen keinen Anspruch auf Versicherungsleistungen“. Ein Krankenversicherter, der zum Kriegsdienst eingezogen ist, wird zweckmäßigerweise seine Versicherung nicht kündigen, sondern ein „Ruhen“ der Rechte und Pflichten aus der Versicherung beantragen. Das hat den Vorteil, daß der Versicherte bei Wiederaufleben der Versicherung so gestellt ist, als wäre er dauernd versichert gewesen.

Ganz anders und im Interesse des Kriegsdienstpflichtigen günstig ist die Frage der Kriegsschäden in der Lebensversicherung geregelt. Im allgemeinen sind nämlich die Kriegstodesfälle nicht vom Versicherungsschutz ausgeschlossen. Schon im Weltkrieg 1914 bis 1918 sind von der deutschen Privatversicherung auf sämtliche Kriegstodesfälle die Versicherungssummen voll ausgezahlt worden. Zur Zeit besteht keine allgemein gültige Regelung bei den Versicherungsgesellschaften. Für gewöhnlich ist es so, daß die Versicherten, deren Versicherung drei Monate vor Beginn des Krieges (evtl. auch nur zu Beginn des Krieges) eingelöst war, auch für den Fall des Kriegstodes voll versichert sind. Da den meisten Unternehmen die Mittel in der voraussichtlich erforderlichen Höhe nicht zur Verfügung stehen, ist im allgemeinen die Erhebung einer Umlage bei sämtlichen Versicherten vorgesehen. Die Höhe dieser Umlage wird in keinem Fall den Betrag von 1 v. H. der Versicherungssumme jährlich überschreiten. Manche Lebensversicherungsunternehmen sammeln bereits seit langem Kriegsfonds an, andere sehen die Verwendung bestimmter Rücklagen, gegebenenfalls auch eines Teils der Gewinnrücklagen, zur Bestreitung der Kriegssterbefälle vor.

Besondere Verhältnisse liegen in der Transportversicherung vor. In der Binnentransportversicherung sind durch die Allgemeinen Versicherungsbedingungen Schäden durch Kriegsereignisse vom Ersatz ausgeschlossen. Es gilt also eine ähnliche Regelung wie in der Feuerversicherung. Auch in der Seetransportversicherung ist die Deckung des Kriegsrisikos durch die Allgemeinen Deutschen Seeversicherungsbedingungen ausgeschlossen. Durch die „deutsche Kriegsklausel 1938“ war die Möglichkeit geschaffen worden, im Interesse des deutschen Außenhandels Waren, so lange sie auf Seeschiffen transportiert wurden, auch gegen Kriegsgefahr zu versichern. Diese „deutsche Kriegsklausel 1938“ dürfte in Kürze durch eine Schutzgemeinschaft abgelöst werden.

Alte Brunnen werden wieder ausgegraben.

Die Sicherheit der Bevölkerung für alle Eventualitäten, die die Kampfhandlungen mit sich bringen können, erfordert vor allem auch das Vorhandensein ausreichender Wassermengen bei Brandgefahr. Aus diesem Grunde ist damit begonnen worden, alte Brunnen, die in früheren Zeiten der Bevölkerung gute Dienste leisteten, wieder auszugraben oder abzudecken. Einer dieser alten Brunnen ist bereits gestern wieder aufgedeckt worden und zwar auf dem Kirchplatz. In etwa 2 Meter Tiefe befand sich der Brunnen, der mit einem großen Schleifstein zugedeckt war. Er wurde freigelegt, in Ordnung gebracht, und wieder zugedeckt, um im Bedarfsfalle jederzeit in Anspruch genommen werden zu können. Auch an anderen Stellen sucht man weiter nach alten Brunnen. Augenblicklich arbeitet man an der Freilegung des Brunnens bei Brüninghaus in der Helle. So wird alles getan, um die unbedingte Sicherung der Bevölkerung vor allen Kriegszustandszufällen zu garantieren.

Der Kartoffelkäfer-Abwehrdienst

geht nach wie vor weiter. Die ernste Zeit macht es erst recht erforderlich, auf diesen Kartoffelschädling zu achten und ihn mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln zu bekämpfen. So besagt eine Bekanntmachung des Amtsbürgermeisters in der heutigen Ausgabe, daß am kommenden Sonnabend (9. September) für die Anbauer von Kartoffeln die Pflicht besteht, mit ihren Hilfskräften Suchdienst zu leisten. Bei schlechter Witterung ist der Suchdienst für den folgenden Tag angesetzt.

Standesamtliche Mitteilungen.

Geburten: Walter Lemmert, Halver, Nonnen-Ennepe. — Heiraten: Otto Schorre, Halver und Erika Steinmeister, Halver. — Aug. Wilh. Schickhaus, Schwenke und Elfriede Meta Schröder, Radevormwald. — Franz Ludwig Kriegeskotte, Oberbrügge und Maria Anna Warich, Gelsenkirchen. — Hans Paul Gaß, Halver und Anna Emilie Schreiber, Halver. — Emil Otto Singerhoff, Hagen und Gerda Wiebusch, Radevormwald. — Friedrich Wilh. Karthaus, Nieder-Vahlefeld und Erna Ella Steinhauer, Hohl. — Sterbefälle: Adolf Schröder, Halver-Kirchlöh.

Schalksmühle

Besitzwechsel.

Die Besitzung der Erben des vor einigen Jahren verstorbenen Schuhmachermeisters Karl Pfeill, Schalksmühle, Bahnhofstraße 13, ging durch Kauf in den Besitz der Firma Gebrüder Berker, Schalksmühle, über. (x)

Befördert.

Zu Reichsbahn-Betriebsassistenten befördert und angestellt wurden die Volksgenossen Adolf Schmale und Richard Harke beim hiesigen Reichsbahnhof. (x)

Lüdenscheider Nachrichten

Achtung!

Bei Beschießung einzelner und hochfliegender feindlicher Aufklärungsflieger

Von zuständiger Stelle erhalten wir folgende Mitteilung:

Es kann vorkommen, daß einzelne und hochfliegende feindliche Aufklärungsflugzeuge von unserer Flakartillerie beschossen werden, ohne daß notwendig war, Fliegeralarm zu geben.

In solchen Fällen haben alle Personen, die sich im Freien befinden, sofort Deckung in Häusern oder an sonstigen geschützten Stellen zu nehmen, damit sie nicht durch herabfliegende Sprengstücke unserer Flakartillerie getroffen werden.

Der Viehmarkt in Lüdenscheid

am morgigen Donnerstag, dem 7. d. M., findet, wie der Oberbürgermeister mitteilt, nicht statt. Ob der folgende Viehmarkt abgehalten werden kann, wird demnächst noch mitgeteilt werden.

Rönsahl

Aus der guten alten Zeit

Humorvolles aus der Rönsahler Pulvermacherzunft!

Viele wissen es noch sehr gut, als die Postkutsche von Wipperfürth—Rönsahl nach Meinerzhagen fuhr, und als einzigstes Verkehrsmittel in gutem Ansehen stand. Die Ankunft und Abfahrt des Postwagens bildete die einzigste tägliche Abwechslung in unserem Dorf. Und immer wieder war die hauptsächlichste Frage unserer Dorfbewohner bei Ankunft der Post: „Fie wellt doch ens eben seien, wei mittküimmet, un watt et niges güett.“ Es war die Zeit, so vor vierzig und fünfzig Jahren, als der größte Teil unserer Arbeiter in der Rönsahler Pulverindustrie beschäftigt war und hier, wenn auch kein ungefährliches, so doch ein zufriedenes und einfaches Leben führte. Fabrikherr und Arbeiter — Begriffe, die damals üblich waren — bildeten gewissermaßen ein Ganzes und einer war ohne den anderen nicht denkbar. Auch wenn einmal schwere und schlechte Zeiten kamen, wurden diese, so gut es ging, überbrückt. Viele humorvolle Begebnisse der damaligen Zeit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden heute gern erzählt.

Eine alte Weisheit in unserem Dorfe ist es, daß der Pulvermacher ein Examen bestehen muß, wenn er als Pulvermacher seinen Mann stellen will. Und diese Prüfung besteht darin, daß er sechs Stunden ruhig und bequem auf dem Rücken liegen muß, um sich auszuruhen, denn nur alle sechs Stunden mußte er nach dem Pulversatz sehen. Hierdurch wurde sein Temperament natürlich nicht erhöht und es ist leicht verständlich, daß es ab und zu etwas angeregt werden mußte.

Und so rief eines Tages einer der Inhaber der Firma Cramer & Buchholz einen seiner Arbeiter: „Kommen Sie mal eben, laufen Sie mal eben schnell nach Wipperfürth und . . .“ Doch dieses „und“ wartete der alte Pulvermacher nicht mehr ab, dreht sich rum und läuft im schnellsten Tempo auf Wipperfürth zu. Nachdem er Wipperfürth vor sich liegen sieht, fällt ihm ein, daß er gar nicht weiß, was er in Wipperfürth soll, und warum er ein so mörderisches Tempo gelaufen ist. Also, kehrt marsch und in demselben Tempo nach Rönsahl zurück. Atemlos kommt er beim Herrn Cramer wieder an und sagt: „Här, wat sall eck en Wipperfürth?“ „Och“, sagt der ganz gemütlich lachend, „ek wuoll ens seien, wie flott Sei loopen kunnt.“

Einmal wurde die Arbeit knapp. Und einige Arbeiter sollten daraufhin entlassen werden. „Sei meuten ophören“, sagt Herr Buchholz zu einem Arbeiter, „fie hätt nich meh viel Arbeet.“ „Datt es nich schlimm,“ sagt der Arbeiter, „Ek komme ok mit wenig Arbeet ut.“

In einem starken Winter, als die Wasserräder der Pulvermühlen eingefroren waren, und der Betrieb stillstehen mußte, ließ man im Klüppelberger Wald ein tiefes Loch ausheben, 5 Meter breit, 10 Meter lang und 8 Meter tief. Niemand wußte, warum, aber vermutet wurde, daß die geschäftstüchtigen Inhaber der Pulverindustrie eine neue Gewinnmöglichkeit entdeckt hätten. Endlich nach vielen Wochen, als bald der Frühling wieder ins Land zog, war die Arbeit getan. „Das Loch ist fertig,“ meldete der Vorarbeiter, „Was nun?“ „Lassen Sie es wieder schön säuberlich zumachen, dann ist alles in Ordnung.“ Da erst haben die Arbeiter gemerkt, daß sie diese Arbeit nur verrichteten, um ihren täglichen Lohn zu erhalten. Ein andermal mehr!

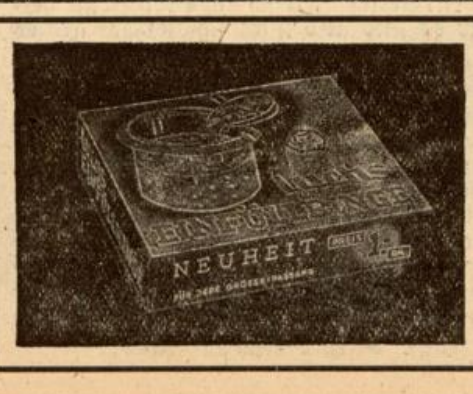
Wächter in der Volksgesundheit sind die NS-Schwestern.

Zu ihnen kommen die Frauen in Not und sie helfen ihnen. Die NS-Schwesternschaft denkt aber nicht daran, ihre Arbeit rein büromäßig zu erledigen. Sie steht mitten im Volk und schickt ihre Mitglieder, von denen jede eine Kämpferin darstellt, in das Volk. Die NS-Schwester wird und will jederzeit eine echte Volkskameradin sein. Zahlreiche NS-Gemeindeschwesternstationen leisten im Gau Westfalen-Süd wertvolle Arbeit an der Gesundheit vieler Mütter und Kinder.

Boxkampf Schmeling—Neusel abgesagt.

Der für den 1. Oktober nach der Kampfbahn „Rote Erde“ in Dortmund vereinbarte Europa- und Deutschmeisterschaftskampf im Schwergewicht zwischen Max Schmeling und Walter Neusel, ist wie die Direktion der Westfalenhalle A.-G. mitteilt, abgesagt worden.

Es ist Ihr Vorteil
wenn Sie Ihre
Fertigkleidung im Fachgeschäft
kaufen.
Eugen Rentrop, Halver
Von-Vincke-Straße 59 — Fernruf: 315
Feine Maßschneiderei und Fertigkleidung



Einfüllringe
für
Einkochgläser.
Erhältlich bei:
Wilh. Bell jr.
Halver
Kirchstr. 5

Fahrrad-Beleuchtungen
Taschenlampen, Birnen und Batterien
sowie sämtliche Fahrrad-Ersatzteile
erhalten Sie im Fachgeschäft von
Ernst Bergmann, Halver
— Telefon 510 —

Die nordische Olympiade 1940 wird durchgeführt

Helsinki. In Beantwortung zahlreicher Anfragen, die aus aller Welt im Hinblick auf die Durchführung der Olympischen Spiele 1940 eintrafen, teilen das Internationale Olympische Komitee und das Organisations-Komitee für die Olympischen Spiele in Helsinki mit: „Der Sturm der sich überstürzenden Ereignisse rüttelt auch am Bau der XII. Olympischen Spiele 1940. Das Haus aber ist fest auf finnischem Fels gebaut. Das IOK. gibt die Spiele nicht preis. Die Spiele 1940 werden durchgeführt, wenn es erforderlich sein sollte, auch in kleinerem Rahmen. Die Bauten stehen, die Organisation steht. Das nordische Olympia 1940 steht unerschütterlich".

Präsident Ranghell u. der olympische Beauftragte der Stadt Helsinki, von Frenckell, haben erklärt, daß die finnischen Vorbereitungen für die Spiele weitergeführt werden, vor allem auch die Bauarbeiten, weil man allgemein die Hoffnung hat, daß sich die internationalen Schwierigkeiten bald beheben werden. Selbst für den Fall, daß einige Länder zur Zeit der Olympiade noch politische Verwicklungen haben, würden Mannschaften der neutralen Länder und vor allem der skandinavischen Staaten bei einer Rumpf-Olympiade in Helsinki stark vertreten sein.

Aus Nah und Fern

Von Steinmassen begraben.

Herdecke. Auf der Zeche Gottessegen in Löttringhausen geriet der Bergmann B. Thiemann aus Ende unter plötzlich hereinbrechende Steinmassen. Th. erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß er bewußtlos ins Brüderkrankenhaus eingeliefert werden mußte.

Wieder ein Bauernhaus niedergebrannt.

Meppen. Ein von heftigen Entladungen begleitetes Gewitter ging über dem Emsland nieder. In der Nähe von Meppen schlug der Blitz in ein Wohngebäude eines Bauern. Das Wohngebäude wurde vollständig eingeäschert. Sämtliche Vorräte an Roggen und Hafer wurden vernichtet. Vieh und Mobiliar konnten zum größten Teil gerettet werden.

Osnabrück bald 100 000 Einwohner.

Osnabrück. Lange wird es nicht mehr dauern, dann ist Osnabrück in der Tat Großstadt. Die Einwohnerzahl betrug Ende Juli v. J. 97 923 Einwohner und Ende Juli d. J. 98 535. Gegen den Vormonat ist ein weiteres Wachstum festzustellen.

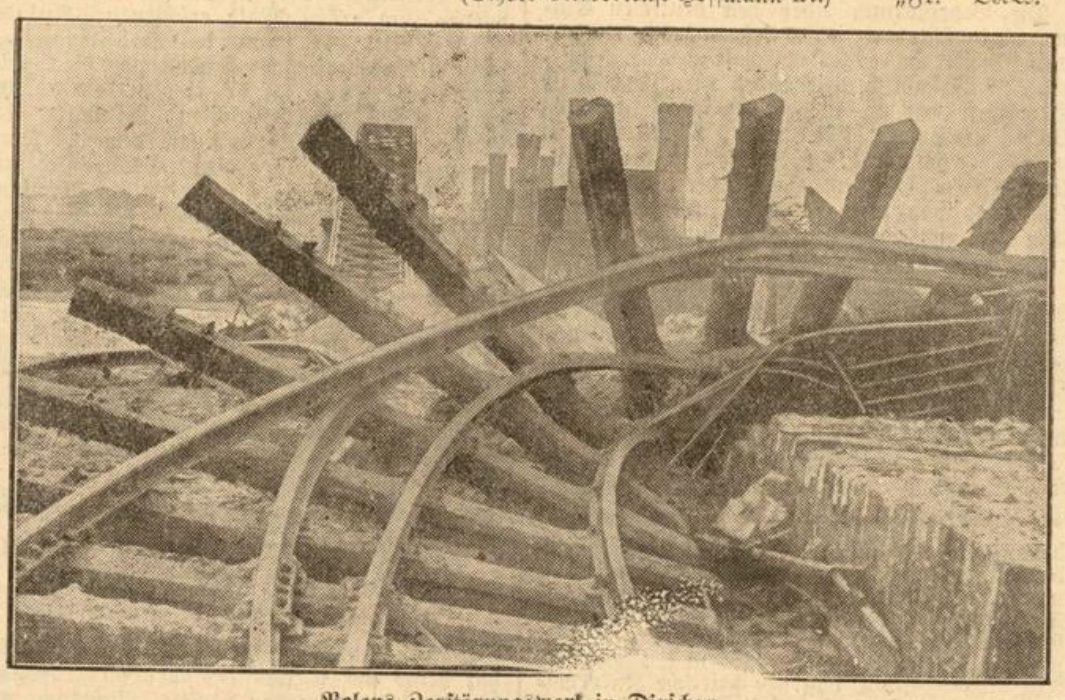
Tödlicher Motorradunfall.

Ochtrup. Ein Mann aus Ochtrup wurde in der frühen Morgenstunde in der Nähe des benachbarten Neuenkirchen schwer verletzt neben seinem Motorrad liegend aufgefunden. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verstarb der Mann an den Folgen eines Schädelbruches. Wie der Unfall entstanden ist, wird wohl nicht festzustellen sein, da Zeugen desselben fehlen.



Die Freude der befreiten Dirschauer.

Nach der Vertreibung der Polen begrüßte die Bevölkerung Dirschaus die deutschen Soldaten, mit deren Blut und Leben ihre Freiheit erkämpft wurde, mit Freude und Begeisterung. (Scherl-Bilderdienst-Hoffmann-M.) „Fr." OKW.



Polens Zerstörungswerk in Dirschau.

Vor ihrem Rückzug zerstörten die Polen nicht nur die bekannte Dirschauer Brücke über die Weichsel, sondern vernichteten auch vollkommen den Bahnhof. Unser Bild zeigt durch Sprengungen aufgerissene Bahngleise und im Hintergrund die Reste der Weichselbrücke. (Scherl-Bilderdienst-Hoffmann-M.) „Fr." OKW.

Letzte Nachrichten

18 polnische Flugzeuge vernichtet

dnb Berlin, 7. Sept. Am Mittwoch wurden mindestens 18 polnische Flugzeuge, davon mit Sicherheit 12 im Luftkampf, der Rest auf der Erde zerstört.

Grauenvolle polnische Untaten

18 entsetzlich verstümmelte Leichen von Volksdeutschen an der Beuthener Grenze aufgefunden.

dnb. Beuthen, 7. Sept. Nach langem Suchen fand man am Montag und Dienstag die Leichen von 18 Volksdeutschen. Sämtliche Leichen waren grauenvoll verstümmelt. Weiter waren diesen Opfern polnischer Brutalität die Augen ausgestochen sowie die Nase und die Ohren abgeschnitten worden. Der größte Teil der bisher gefundenen 18 Volksdeutschen ist derart grauenvoll verstümmelt worden, daß man nur mit Mühe die Indentität der Toten feststellen konnte.

15 deutsche Männer in Mysluowitz ermordet

dnb. Königshütte, 6. Sept. Die Polen haben noch am Freitag in Königshütte 460 deutsche Männer aus ihrer Wohnung heraus ohne Angabe von Gründen verhaftet. In Autobussen wurden sie nach Mysluowitz in das berüchtigte Gefängnis für politische Häftlinge gebracht, wo sie fürchterliche Qualen erdulden mußten. Die Mißhandlungen wurden jede Stunde von einem Trupp, der sich ablöste, fortgesetzt. 14 deutsche Männer starben auf der Stelle, einer wenige Stunden später an den Folgen der Verletzungen. Zwei von ihnen wurden so schwer verwundet, daß sie heute noch in Mysluowitz liegen.

Die Garanten für Erfolge.

Adolf Hitler: Sichere Nerven und eiserne Zähigkeit sind die besten Garanten für die Erfolge auf dieser Welt. (NSG.)

Hauptschriftleiter Alex Laumer.
Stellvertreter: Werner Bell.
Verantwortlich für Politik, Heimatnachrichten u. Unterhaltung: Alex Laumer, f. Sport, Wirtschaft u. d. übrigen Teil: Werner Bell.
Verlagsleiter
u. für d. Anzeigen verantwortlich: Werner Bell, sämtlich in Halver.
Druck u. Verlag: Gebr. Bell & Laumer, Halver.
D.-A. 7. 39: Allgem. Anzeiger/Das Sauerland und Lüdenscheider Tageblatt zus. über 3500.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Bekanntmachung.

Bis auf Widerruf erfolgt die Ausgabe von Bezugsscheinen für Spinnstoff- und Schuhwaren sowie für Seifenwaren und zusätzliche Milchlieferungen nur noch Montags, Mittwochs und Freitags jeder Woche, und zwar nur in der Zeit von 8—12 Uhr vormittags.

Die nächste Ausgabe findet also statt am Freitag, dem 8. 9. 1939 (Zimmer 11 des Amtshauses).

Halver, den 6. September 1939.

Der Amtsbürgermeister: Steller.

Amtsbezirk Halver.

Kartoffelkäfer-Abwehrdienst.

Die Anbauer von Kartoffeln und Tomaten sind verpflichtet, die damit bepflanzten Grundstücke am Sonnabend, dem 9. September 1939 auf den Befall mit Kartoffelkäfern sorgfältig abzusuchen. Die im Betriebe beschäftigen Hilfskräfte sind erforderlichenfalls mit heranzuziehen. Muß das Suchen wegen schlechter Witterungsverhältnisse ausfallen, so muß an dem nächstfolgenden Tage gesucht werden.

Unterlassenes Suchen wird nach den gesetzlichen Vorschriften geahndet.

Halver, den 6. September 1939.

Der Amtsbürgermeister als Ortspolizeibehörde:
Steller.

Trauerbriefe
werden schnell und billig angefetgt in der
Buchdruckerei Wilh. Bell jr.
Halver / Ruf 442

Niemand hat das Recht

auf die eigene Sicherheit, also auf den Selbstschutz zu verzichten!

Ehepaar sucht
Wohnung oder
möbliertes Zimmer
mit 2 Betten und wenn möglich mit Kochgelegenheit.
Angebote an
Bergmann, Halver,
Hagenerstraße 50.

Nachbarschaft vom Hofe
Lüdenscheid.

Generalversammlung
am Sonntag, dem 10. Septbr., vormittags 10 Uhr
Haus Nölle, Hochstraße.
Der Vorstand.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unsere frühere Gemeindeschwester

Diakonisse

Luise Sudhölter

in der Nacht von Montag auf Dienstag im 64. Lebensjahre aus der Zeit in die Ewigkeit abzurufen.

Neun Jahre hindurch hat Schwester Luise unserer großen Gemeinde in einer Pflicht-, erfüllung gedient, wie sie nicht überboten werden kann. Demütig, einfach und bescheiden in ihrem Wesen, nie an sich selbst denkend und für sich etwas begehrend sondern immer nur um das Wohl ihrer Pfleglinge besorgt — so haben wir sie in dieser Zeit kennen und schätzen gelernt.

Wir gedenken ihrer in treuer Dankbarkeit. Das ewige Licht leuchte ihr.

Evangl. Kirchengemeinde Halver:
Stommel, Pfr.

Halver, den 7. September 1939.

Danksagung

Für die überaus herzliche Teilnahme an dem herben Verlust unserer teuren Entschlafenen sagen wir allen auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank.

Familie Fichna
Hilmar Werner.

Schröders-Herweg, im September 1939.

Reichsärztekammer
Aerztliche Bezirksvereinigung Lüdenscheid.

Die **Fachärztin für Kinderkrankheiten Dr. Gleiß-Röpke** und der **Facharzt für Augenkrankheiten Dr. Krause** werden von jetzt an neben ihrer Fachpraxis auch

Allgemeinpraxis

ausüben.

Frau Dr. Gleiß-Röpke wird von 9—10 Uhr Sprechstunden für Allgemeinpraxis, außerdem Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 14—16 Uhr für Kinderfachpraxis haben.

Die Sprechstunden von **Herrn Dr. Krause** bleiben für Allgemeinpraxis und für Augenkranke wie bisher.

Im übrigen wird dringend um Beachtung der Mitteilungen im lokalen Teil dieser Zeitung ersucht.

Der Leiter:
Dr. Thomä.

Deutsche Reichslotterie

Gewinnauszug
5. Klasse 1. Deutsche Reichslotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III.

2. Ziehungstag — 4. September 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 10000 RM. 262877
12 Gewinne zu 5000 RM. 61746 139824 304753 377330
9 Gewinne zu 4000 RM. 196973 232979 372090
21 Gewinne zu 3000 RM. 61977 81995 171608 173651 215656 253959 364455
42 Gewinne zu 2000 RM. 38736 52021 75813 80575 97317 193668 215505 224300 224736 229304 237130 282808 306171 366841
117 Gewinne zu 1000 RM. 376 3056 6231 24837 37725 46133 49558 60065 70229 79604 97500 108148 125394 134679 141413 144166 155334 170941 171194 173442 200365 206123 222635 223011 225089 234993 253920 260759 265686 276051 287131 294584 296821 316155 343347 374899 383271 393531 396566
234 Gewinne zu 500 RM. 626 3247 3435 19657 26168 31365 37083 39977 48952 55848 58367 63278 65505 99683 103142 107905 108822 118964 121015 123482 124377 128176 147207 150464 152895 166527 167239 172632 175410 177856 178792 179936 197706 199193 206947 211470 216311 220320 221547 222987 232805 241094 241664 244055 248330 250724 252664 257880 265115 265476 272590 274988 280562 288609 290731 295257 302472 306881 307344 312070 316559 317302 322280 324998 332590 342952 343290 354915 356576 356872 368422 368601 369750 373051 375692 394866 395429 398861

450 Gewinne zu 300 RM. 9443 9681 10094 10275 12317 13299 13362 15590 18521 22857 27013 27303 28358 29065 30434 30941 31335 31945 34100 34240 37143 38213 45666 52448 53626 66135 66888 66993 67617 75945 82286 84185 84624 87528 88511 89495 95533 100226 103014 105606 105852 106147 113081 120695 120731 124834 127026 127856 128624 129375 129480 129796 130264 131431 136037 145028 146395 148579 148722 149675 151462 152215 152931 157688 158002 160053 162857 163315 169872 174056 175573 179419 180461 184434 184495 185106 192168 193759 201652 205914 206067 207460 211950 236201 236518 244303 245661 253984 255064 255420 257124 260769 261552 263857 267081 269414 269529 276594 277790 282828 282977 289269 290559 291063 293299 294557 304628 309312 310637 312777 313886 315854 325189 326095 328169 328915 329097 329217 332036 332404 333826 338758 342260 342799 343431 344714 346977 347571 351091 351413 356040 360627 372148 375039 375200 375490 376798 377820 378450 379315 384531 385868 389961 390870 391662 392137 392623 392952 396569 398209

Außerdem wurden 6612 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.